



Gewaltfreier Widerstand In Zeiten der verschärften Repression

In seiner Geschichte hat der BSV immer wieder gemeinsam mit anderen in Konflikte intervenierend eingegriffen, um Friedensgruppen und gewaltfreie Bewegungen zu unterstützen. Das war beim Balkan Peace Team so. Das war – etwas anders – bei der Nonviolent Peaceforce so, wo der Unbewaffnete Gewaltfreie Schutz durch professionelle Kräfte vorangetrieben und weiterentwickelt wurde. Das war und ist – wieder anders – bei unserer Partnerorganisation Nash Dom (Unser Haus) in Belarus so.

Im Jahr 2009 hat der BSV eine Jahrestagung zum Thema „Gewaltfreier Widerstand in Zeiten der Besatzung“ durchgeführt, wo ein Aktivist aus dem Irak und Expert*innen des gewaltfreien Widerstands in Afghanistan und Palästina darlegten, wie dieser Widerstand unter einer Besatzung ablief und wie eine Unterstützung von außen aussehen könnte.

Kurz darauf machte eine Studie von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan Furrore, in der gewaltfreier und gewaltsamer Widerstand gegen Regime in der Zeit zwischen 1906 und 2006 im Hinblick darauf verglichen wurden, wie erfolgreich sie waren 1. bei der Ablösung autoritärer Regime und 2. beim Aufbau stabiler demokratischer Strukturen kurz nach und fünf Jahre nach dem Regime Change. Das Ergebnis in aller Kürze: Gewaltfreier Widerstand war viel erfolgreicher.

Alles gut für die Gewaltfreie Bewegung weltweit? Alles geklärt diesbezüglich? Kein Grund, sich weiter damit zu befassen? Leider nein. Denn der Erfolg der gewaltfreien Bewegungen ist in den letzten Jahren zurückgegangen:

So gab es nach dem Sturz des Diktators Mubarak in Ägypten 2012, nach dem Sieg Aung San Suu Kyis in Myanmar 2011 und nach dem Sturz Al-Bashirs 2020 im Sudan überall ernüchternde Rückfälle in autoritäre, militaristische Repression. Oder der Sturz klappte gar nicht – wie in Syrien oder aktuell in Belarus.

Scheren sich die aktuellen Autokraten (Autokratinnen gibt es eher nicht) weniger um die internationale Meinung und den internationalen Druck? Sind sie eher bereit als etwa die kommunistischen Parteien in Osteuropa 1989-92, massive Gewalt einzusetzen? Haben sie sich in ihrer Reaktion auf gewaltfreie Aktionen ‚besser‘ angepasst? Was heißt das alles für die internationale Unterstützung der gewaltfreien Bewegungen?

Über all das werden wir auf der BSV-Tagung im März 2022 sprechen, deren

Foto links: Demonstrant*innen in Yangon (Myanmar) mit Schildern "Lasst Daw Aung San Suu Kyi" frei.

© သူထွန်း- CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=99673789>

Foto rechts: Protestzug in Yangon (Myanmar) am 9.2.2021.

© Ninjastrikers, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=99691098>



© Sabine Heibelmann

Autor:
STEPHAN BRÜES
ist Ko-Vorsitzender des BSV.



Foto links:

Protest am 22. Oktober 2019 in Santiago de Chile.

© Carlos Figueroa - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=83296411>

Foto rechts:

Schwer bewaffnete Polizei beobachtet die Protestierenden in Chile am 19. Oktober 2019.

© Jorge Morales Pideri, CC0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=83218275>

Programm auf der letzten Seite dieses Rundbriefes abgedruckt ist und zu der wir herzlich nach Hannover einladen.

Wir werden dort zum einen über Belarus sprechen. Die Aktivistin von Nash Dom, Olga Karatch, wird sprechen. Dazu verweise ich an dieser Stelle auf die verschiedenen Artikel über die dortige Situation in den letzten Rundbriefen.

Das andere Land, mit dem wir uns auf der Jahrestagung näher befassen wollen, ist Chile.

Chile

Chile? Ist das nicht seit den 1990er Jahren eine stabile Demokratie? Ja, das kann man sagen.

Zugleich aber ist es, weltweit gesehen, das Land mit der größten Ungleichheit zwischen der Elite und der Bevölkerung. Angeheizt durch eine neoliberale Privatisierungspolitik, die als Konstante von der Diktatur Pinochets bis zu den demokratischen Regierungen (inkl. die der ex-Präsidentin Michelle Bachelet, jetzt UN-Menschenrechtskommissarin) durchgeführt wurde.

Die soziale Spaltung der Gesellschaft wurde im Herbst 2019 in gewaltfreien Protesten offenbart, welche von der Polizei mit brutaler Repression (einige Dutzend erschossene Demonstrierende und viele Verletzte) beantwortet wurden. Eine Änderung haben die Proteste bisher kaum gebracht. Diese könnte aber bei einem Sieg des linken Kandidaten bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen kommen.

Auf der anderen Seite haben soziale Bewegungen, u.a. der indigenen Mapuche, eine Kampagne für eine verfassungsgebende Versammlung erfolgreich umgesetzt. Viele progressive Aktivist*innen sind nun in einer Versammlung der Bürger*innen vereint, die eine neue Verfassung ausarbeiten und die unter dem Diktator Pinochet gestaltete aktuelle Verfassung ersetzen soll. Das lässt die Hoffnung auf eine sozial gerechtere Demokratie in Chile aufkeimen.

Mit diesem Beispiel ist angedeutet, was für gewaltfreie Bewegungen möglich ist. Zugleich aber zeigt sich, dass hier die Mächtigen politisch an demokratischen Spielregeln festhalten, während etwa die in Belarus sich noch weniger um solche scheren. Wie gehen wir als gewaltfreie Aktivist*innen mit diesen unterschiedlichen Bedingungen um?

Genug Stoff also für eine spannende Diskussion in Hannover.